



Rottach-Egern am Tegernsee. Die Villa links im Bild kaufte Alisher Usmanow vor rund zehn Jahren. Zu dem Anwesen gehört auch das vordere der beiden Bootshäuser.

Foto: Markus Bär

Wie Russlands Superreiche die Behörden narren

Ukraine-Krieg Die EU reagiert auf Putins Invasion und friert das Vermögen von russischen Oligarchen ein. So steht es auf dem Papier. Doch die Praxis sieht anders aus. Eine Geschichte über Traumvillen am Tegernsee, listige Geschäftsleute und hilflose Ämter.

VON MARKUS BÄR
UND CHRISTIAN GRIMM

Rottach-Egern Das Anwesen in der Fischerstraße in Rottach-Egern ist ein schwieriger Fall. Wer hier am Tegernsee an der Uferpromenade entlanggeht, sieht zwar den oberen Bereich eines ganz im alpenländischen Stil gebauten Landhauses. Aber viele Geheimnisse gibt es nicht preis. Zu hoch ist der Bewuchs rund um das rund 5000 Quadratmeter große Grundstück. Unten am Sockel ist der Bau weiß gestrichen, es gibt viel alpenartige Holzverkleidung, dazu grüne Fensterläden. Und: Es sieht neu aus. Dabei ist das Gebäude schon 1936 errichtet worden – von SS-General Karl Wolff, der jahrelang Adjutant von Heinrich Himmler war. Etwa um 2013 herum erwarb es dann Alisher Usmanow. Er ist der Grund, warum das alles hier so ein schwieriger Fall ist, der sogar schon die Einheimischen zum Demonstrieren auf die Straße trieb.

Usmanow, 68, ist ein usbekischer Oligarch, der wegen seiner besonderen Nähe zum russischen Präsidenten Wladimir Putin ganz oben auf der Schwarzen Liste der EU steht. Die ließ deshalb sein Vermögen in den Unionsländern einfrieren. Doch was heißt das: Vermögen einfrieren? Was passiert denn nun mit der Villa in Rottach-Egern, die Usmanow für geschätzte zehn Millionen Euro gekauft und für weitere zehn Millionen renoviert hat?

„Ich würde es gut finden, wenn sein Vermögen in Deutschland eingefroren wird und der Allgemeinheit, also den Menschen in unserem Land, zugutekommt“, sagt Thomas Tomaschek. Doch der 46-Jährige, der für die Grünen im Gemeinderat von Rottach-Egern und als deren Fraktionschef im Miesbacher Kreistag sitzt, weiß auch, dass das juristisch nicht so einfach ist.

Es ist noch nicht einmal klar, welche Behörde zuständig ist. Die Gemeinde oder der Landkreis jedenfalls seien es nicht, sagt Tomaschek. Zumal Usmanow inzwischen gar nicht mehr offiziell Besitzer der Villa sein soll. Sein Privatjet wiederum ist angeblich in Besitz einer Firma, die im Luftfahrtregister der Isle of Man, einem Steuerparadies, verzeichnet ist. Mit undurchsichtigen Rechtskonstruktionen habe der Mann, wie viele andere Oligarchen auch, sein Vermögen verschleiert, so Tomaschek.

Oligarchen sind jene märchenreichen Geschäftsleute, die die Schätze aus der Ruine des Kommunismus an sich gebracht haben. Sie besitzen hierzulande Villen, Jachten, Luxus-

karossen, Kunst, Schmuck und natürlich Firmen. Deutschland hat schöne Ecken, gewiss. Aber in den Augen der Oligarchen hat das Land etwas, das es noch attraktiver macht und daheim nicht gibt.

In Deutschland kann kein Zar seinen Beamtinnen und Beamten befehlen, das Geschäft eines unliebsamen Unternehmers unter faßenscheinigen Gründen zu zerstören und sein Vermögen zu beschlagnahmen. Es gibt Rechtssicherheit. Wegen des Überfalls der Ukraine soll den Oligarchen hier aber nun genau das widerfahren, was sie in Russland fürchten. Der deutsche Staat soll zugreifen und den Reichtum einfrieren. Die gesetzliche Grundlage dafür ist der Sanktionsbeschluss der EU, um den Angriff auf die Ukraine zu vergelten. Die Oligarchen, die vom System Putin profitieren, sollen ihren Preis bezahlen.

Doch die Sache hat eben den Haaken, dass der Staat nicht zugreifen

Ein Finanzexperte sagt: Es wurde geschlafen

kann oder nur sacht. Auch das machte Deutschland für die superreichen Russen so anziehend. „Es wurde geschlafen“, sagt Konrad Duffy, Experte für Finanzkriminalität beim gemeinnützigen Verein Finanzwende. Mit geschlafen meint er, dass die Behörden bis heute in den allermeisten Fällen nicht wissen, wem eine Villa in Seelage eigentlich gehört. Eigentlich hatte die Bundesregierung Zeit. Schon 2014 nahm sich Putin die Krim, Sanktionen wurden verhängt. In Deutschland aber passierte nichts.

Zur Ehrenrettung der Fahnder sei gesagt, dass Russlands Unternehmerfürsten keine einfühligen Zeitgenossen sind, sondern schlaue Geschäftsleute. Sie tragen sich natürlich nicht unter ihrem richtigen Namen in das Grundbuch ein. Die Immobilie gehört einer Firma aus Luxemburg oder von den Cayman-Inseln. Über der Firma steht wieder eine Firma und darüber eine andere. Nirgendwo steht also etwa der Name Usmanow. Für die Idee der Firmengeflechte brauchen sich die Oligarchen nur an ihre Kinderzimmer erinnern. Wie die Matroschkapuppen werden Unternehmen ineinander gestapelt. Das macht es für die Ermittler schwer. Sie sind auf den Datenaustausch mit anderen Ländern angewiesen, was die Ermittlungen verzögert.

In Rottach-Egern zeigt Thomas Tomaschek an der Uferpromenade auf ein schön hergerichtetes Bootshaus. „Darin befindet sich noch das Elektroboot des Oligarchen“, sagt er. Gut zehn Jahre lang sei Usmanow bestimmt drei bis viermal im Jahr in Rottach-Egern gewesen. „Aber öffentlich mitbekommen hat man von ihm hier nichts oder kaum etwas.“ Er sei so gut wie nicht zu sehen gewesen. „Höchstens, dass er mal hier von seinem Garten die paar Meter über den Uferweg zu seiner Bootshütte gegangen ist. Geschützt von seinen Sicherheitsleuten. Ich selbst habe ihn nur ein einziges Mal aus der Ferne zu Gesicht bekommen. Da war er auf dem Tegernsee mit seinem Boot unterwegs.“

Blickt man vom Bootshaus zu Usmanows Villa, regt sich dort nichts. „Dort ist niemand mehr“, sagt Tomaschek. Der Oligarch und seine Entourage haben das Land längst verlassen. Am 28. Februar hatte ihn die EU auf die Sanktionsliste gesetzt. Noch am Abend reiste Usmanow per Privatjet ab.

„Wie konnte das eigentlich möglich sein?“, fragt sich Tomaschek und lehnt sich aus Geländer der Hütte. „Aber der Airbus gehört formal eben der Firma auf der Isle of Man. Und so hat man die Maschine in München in Richtung Usbekistan abheben lassen.“ Die Flugsicherung hatte ganz offensichtlich nicht erkannt, wer das Land verließ.

Man kann übrigens nicht sagen, dass die Anwesenheit Usmanows in Rottach-Egern grundsätzlich auf Ablehnung gestoßen wäre. Nur ein paar Meter weiter steht eine zweite Villa, die Usmanow neu bauen ließ. Tomaschek zeigt auf das Gebäude, das im gleichen alpenländischen Stil gestaltet ist. Was es wert ist? Tomaschek zuckt mit den Achseln. In dieser Lage sicher auch einige Millionen Euro. „Man kann sich vorstellen, dass viele Handwerksbetriebe hier am Tegernsee über Jahre

hinweg von den Aufträgen Usmanows profitiert haben.“

In einem wenige hundert Meter entfernten Fünf-Sterne-Plus-Hotel soll der Usbeke, dessen Vermögen auf 16 bis 20 Milliarden Euro geschätzt wird, rauschende Feste gefeiert haben. „Der Mann hat hier in der Gemeinde richtig Geld gelassen“, sagt Tomaschek. Und Zweitwohnungssteuer musste er auch entrichten, etwa 35.000 Euro im Jahr. Eine Summe, die CSU-Bürgermeister Christian Köck nicht abgelehnt haben wird. Zu einem Gespräch ist er allerdings nicht bereit. Sein Wohnzimmer richtet aus, dass der Gemeindechef mit der Presse nicht über dieses Thema reden wolle.

Köcks Parteifreund Alexander Radwan tut das hingegen schon. Der 58-Jährige wohnt ebenfalls in Rottach-Egern und sitzt für den Wahlkreis Miesbach/Bad Tölz/Wolfratshausen im Bundestag. „Wir müssen bei den Sanktionen einfach besser werden“, sagt er. Beispiel Tegernsee. „Einfrieren der Villa heißt bislang nur, er darf sie nicht verkaufen und keine Mietverhältnisse beziehen. Aber er darf weiterhin darin wohnen.“ Der Staat solle künftig die rechtliche Möglichkeit haben, das Vermögen einzuziehen, findet er. Also auch den Besitz. „Wichtig ist zudem, dass künftig bei der Eintragung im Grundbuch ein konkreter Letztverantwortlicher genannt wird – und nicht etwa eine Firma auf den Cayman Islands.“

Natürlich muss man damit rechnen, dass mittels Strohmannen versucht wird, den tatsächlichen Besitzer zu verschleiern. Doch Radwan schweben strenge Anzeigepflichten vor. „Wenn ein Oligarch auf der Sanktionsliste landet, muss er all sein Vermögen in Deutschland offenlegen. Tut er das nicht und umgeht damit die Sanktionen, sollte

sein Vermögen auch vom Staat eingefroren werden können.“

Bislang ist es so, dass die Behörden nur gegen die Besitzer russischer Oligarchen vorgehen können, wenn es einen strafrechtlich relevanten Anfangsverdacht gibt, weil eine Immobilie womöglich mit Schwarzgeld bezahlt wurde. Oder wenn ein Sanktionsbruch droht, ein Oligarch zum Beispiel sein Flugzeug in einen sicheren Airport bringen will oder ein Haus verkaufen. Aber auch dann ist es nicht so einfach. Der Zoll ist nur zuständig, wenn Vermögen ins Ausland geschafft werden soll. Internationale Überweisungen oder die Übertragung von Firmenanteilen fallen in die Zuständigkeit der Bundesbank. Die Festsetzung eines Edewagens ist wiederum Sache der Polizei.

Der Chef des Zollkriminalamtes kennt die Schwierigkeiten. „Ich sollte vielleicht gar nicht so viel erzählen“, sagt Rainer Mellwig und

Ein Gesetz soll den Ermittlern mehr Befugnisse verschaffen

hält einen Moment inne. Er kennt den Zoll seit Ende der 80er Jahre. „Die Behörden wissen eigentlich nur, für was sie nicht zuständig sind“, berichtet der promovierte Jurist. „Es gibt bislang kein allgemeines Verfahren, wie man einen asset freeze feststellen kann.“

Asset freeze ist der Fachausdruck für das Einfrieren von sanktioniertem Vermögen. Denn anders, als es im ersten Moment erscheint, soll den Oligarchen nicht die noble Bleibe weggenommen werden. Sie werden nur darin gehindert, sie zu Geld zu machen.

Die Bundesregierung arbeitet jetzt unter hohem Druck daran, ihren Ermittlern Zähne zu verleihen. Sanktionsdurchsetzungsgesetz heißt die Mission im reinen Behördendeutsch. Federführend ist Finanzminister Christian Lindner (FDP). Sein Ziel: Die Oligarchen sollen keine Freude mehr an ihrem Prunk in Deutschland haben.

Um die Details kümmert sich auch seine Parlamentarische Staatssekretärin und Parteifreundin Katja Hessel. „Wir brauchen noch mehr Tempo bei der Durchsetzung der Sanktionen gegen die Putin-Treuen“, sagt die Politikerin aus Nürnberg. Reformiert werden müssen dafür das Außenwirtschaftsgesetz, das Geldwäschegesetz, das Kreditwesengesetz und das Wertpapierhandelsgesetz. Ein Entwurf ist erarbeitet und soll bald im Bundestag abgestimmt werden. Was werden

dann die Fahnder dürfen, was ihnen heute verwehrt ist?

Manches, was Katja Hessel aufzählt, klingt seltsam: Die Ermittlerinnen und Ermittler dürfen künftig leichter Grundbücher und Firmenregister einsehen, was ihnen nicht in jedem Fall erlaubt war. Sie dürfen Daten über Sanktionierte untereinander austauschen, was auch nicht die Regel war. Anderes klingt folgerichtig. Die Beamtinnen und Beamten sollen Zeugen vorladen und vernennen dürfen, um herauszubekommen, wem ein Haus gehört. Sie bekommen auch mehr Rechte, um Konten und Schließfächer einzusehen. „So werden wir die Kriegstreiber finanziell konsequent austrocknen“, sagt die Staatssekretärin.

Konrad Duffy, der Experte für Finanzkriminalität, ist erleichtert darüber, dass die Regierung Ernst macht. „Wir kommen aber damit gerade einmal auf den internationalen Standard“, schränkt er ein. Seit Kriegsausbruch haben Russlands Reiche viel Zeit gehabt, zumindest einen Teil ihres Besitzes zu retten.

In Rottach-Egern hat Grünen-Gemeinderat Tomaschek seine Jagdhündin Peppa an die Leine genommen und spaziert nun durch die Ganghoferstraße, die sich ebenfalls am Ufer des Tegernsees entlangschlingelt. Jedes Haus in dieser Lage ist mindestens eine Million Euro wert. An einem großen Gebäude, das aus den siebziger Jahren stammen könnte, bleibt Tomaschek stehen. „Villa Nummer drei“, sagt er. Wozu Usmanow drei Villen quasi in Wurfweite hat? „Das weiß ich nicht. Vielleicht für Bekannte oder Freunde“, mutmaßt der Kommunalpolitiker. Überhaupt wisse er nicht, warum sich Usmanow für Rottach-Egern entschieden habe.

„Vor wenigen Tagen habe ich erst ein Interview gegeben – einer Reporterin der *New York Times*, die sich hier einige Tage umgesehen hat. Sie sagte mir: Hier ist ja überhaupt nichts los“, erzählt Tomaschek lächelnd. „Vielleicht ist es genau das, was jemand wie Usmanow hier gefunden hat: absolute Ruhe.“ Und die drei Villen sehen nicht aus wie Paläste, sondern wie ganz normale Häuser in Rottach-Egern, halt nur größer. „Doch normale Menschen können sich hier schon längst kein Wohneigentum mehr leisten. Das ist für sie nicht bezahlbar.“ Daran seien auch Leute wie Usmanow schuld. „Hier in Saus und Braus leben und woanders ihr Geld mit Kriegsherren wie Putin machen.“ Tomaschek schüttelt den Kopf. „So geht das nicht. Es wird Zeit, dass wir ihm die Rote Karte zeigen.“



„So geht das nicht“: Gemeinderat Thomas Tomaschek. Foto: Uwe Lein, dpa



Besondere Nähe zu Putin: Oligarch Alisher Usmanow. Foto: Juri Kochetkow, dpa